

WALTER J. SCHÜTZ

Initiative Berliner Zeitungsviertel e. V.

Medienquartier mit Zukunft

**Ausstellung im öffentlichen Stadtraum am historischen Presseplatz
Unternehmen, Verbände und Museen als Kooperationspartner**

Berliner Zeitungsviertel – das war und ist das Gebiet rund um die Kochstraße, der nördlich des Mehringplatzes liegende Teil des Stadtbezirkes Kreuzberg, dort, wo er an die Leipziger Straße des Stadtbezirkes Berlin-Mitte stößt. Entstanden ist das Zeitungsviertel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, während der Kaiserzeit wuchs es rasch und war in der Weimarer Republik das größte Pressequartier nicht nur im Deutschen Reich, sondern besetzte diesen Rang auch im weltweiten Vergleich. Knapp einhundert Redaktionen mit den zugehörigen Druckereien und grafischen Betrieben arbeiteten im Umfeld der „großen Drei“. Deren Verlagsgebäude lagen in Steinwurfweite nahe beieinander: Ullstein in der Kochstraße, Scherl in der Zimmerstraße und Mosse in der Jerusalemer Straße.

In diesen Verlagen erschienen sowohl publizistisch anspruchsvolle Titel wie Zeitungen für ein Massenpublikum, Unterhaltungsblätter, Fachzeitschriften und Bücher. Aus dem Berliner Zeitungsviertel kamen die ersten deutschen Boulevardzeitungen; die großen Nachrichtenagenturen Wolffs Telegraphisches Bureau (WTB) und Telegraphen-Union (TU) hatten dort ihre Zentralen, Annoncenexpeditionen und Filmfirmen ihre renommierten Adressen. Erst das System der Presseunterdrückung und -lenkung in der Zeit des Nationalsozialismus beschädigte die weitere Entwicklung, Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg zerstörten endgültig und scheinbar für immer die überlieferten lokalen Strukturen. Die Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg und seine Teilung in Besatzungszonen entzogen der früheren Hauptstadt sowohl die politische wie die publizistische und die wirtschaftliche Basis, eine Metropolenfunktion auszuüben. Die politischen Verhältnisse im Berlin der Nachkriegszeit waren zunächst kaum geeignet, an die frühere Situation anzuknüpfen. Mitten durch das nur noch historische Zeitungsviertel verlief die Grenze zwischen dem amerikanischen und dem sowjetischen Sektor, seit dem 13. August 1961 die Mauer. Doch schon vor dem Mauerbau legte 1959 Axel Springer, der in Hamburg einen mächtigen Pressekonzern aufgebaut und nach und nach den an die Ullstein-Erben rückerstatteten Ullstein-Verlag übernommen hatte, an der Kochstraße den Grundstein für sein Berliner Verlagshaus, das nach seiner Fertigstellung 1966 dann direkt an Mauer und „Staats“-Grenze stand.

Auslöser, sich auf den Stadtraum rund um die Kochstraße rückzubesinnen, war zu Beginn dieses Jahrzehnts die Publikation „Vom Zeitungsviertel zum Medienquartier. Eine Spurensuche“, in der der Journalist und Verleger Walter E. Keller ebenso gründlich wie zuverlässig beschrieb, welche Bedeutung sowohl die den Krieg überdauernden Altbauten wie die Neubauten auf traditionsreichen Grundstücken für die deutsche Mediengeschichte besitzen.

Das bewog eine Gruppe von Interessenten, sich seit 2005 in einem Gesprächskreis „Historisches Zeitungsviertel“ in Berlin zu informellen Treffen zusammenzufinden mit dem Ziel, die medienbezogene Tradition dieses Stadtteils vor dem Vergessen zu bewahren und auf Dauer zu dokumentieren. Ihr Sprecher war der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Conrad Wiedemann, Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Nach und nach stießen in der Folgezeit Journalisten, Museums-Experten, Ausstellungsmacher, Designer, Archivare, Bibliothekare und Kommunikationswissenschaftler dazu; eine dauerhafte Lösung durch einen festeren

Zusammenschluss drängte sich geradezu auf. 2007 wurde die „Initiative Berliner Zeitungsviertel“ gegründet. 2008 hat sich die Initiative als inzwischen eingetragener und gemeinnütziger Verein im Museum für Kommunikation der Öffentlichkeit vorgestellt. Vorsitzender ist – nicht überraschend – Walter E. Keller, der Chronist des Zeitungsviertels.

Was will die Initiative? Paragraf 2 ihrer Satzung sagt abstrakt dies: „Zweck der Initiative ist es, (o) die Erinnerung an das Berliner Zeitungsviertel wach zu halten, zu stärken und damit einen Beitrag zur Geschichte der Zeitungsstadt Berlin zu leisten, (o) auf einer soliden Basis Gegenwartsbezüge zur Mediensituation herzustellen, (o) Zukunftsprojektionen für die Medien zu zeigen. Zielgruppen sind alle historisch und medienpolitisch Interessierten, Schulklassen, unter anderem im Rahmen des Projektes "Zeitung in der Schule", Studierende von Medienstudiengängen und Medienschaffende. Der Satzungszweck wird verwirklicht durch (o) die Förderung und Unterstützung von Ausstellungen - auch im öffentlichen Stadtraum - zur Dokumentation von Schauplätzen und Vorgängen der Berliner Pressegeschichte, (o) durch Führungen zu Schauplätzen der Berliner Pressegeschichte und Medienstandorten, (o) durch die Entwicklung von digitalen Informations- und Führungssystemen für das Internet und mobile Endgeräte, (o) durch Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler, Studierende und Medienschaffende, (o) durch wissenschaftliche Veranstaltungen zu medienhistorischen und medienpolitischen Themen, (o) durch Forschungsvorhaben im medienhistorischen und medienpolitischen Bereich, (o) durch koordinierte Öffentlichkeitsarbeit und Herausgabe von Publikationen, (o) durch die Zusammenarbeit mit medienfördernden und medienverbreitenden Institutionen wie z.B. staatliche Dienststellen und Verwaltungen, Agenturen, Stiftungen, Verbände, Verlage, Anstalten des öffentlichen Rechts wie Rundfunkanstalten und Hochschulen.“

Neben kleineren Vorhaben plant die Initiative, im öffentlichen Raum durch multimediale Ausstellungsmodulare in Form von Schrifttafeln und Säulen an 14 für die Zeitungsgeschichte wichtigen Standorten des alten Zeitungsviertels an dessen Bedeutung zu erinnern und dabei über diese Themen zu informieren: (1) Anfänge der Berliner Presse, (2) Nachrichtentechnik und -übermittlung, (3) Leser, (4) Werbung in den Medien, (5) Gelenkte und verfolgte Presse, (6) Alternativpresse, (7) Großverlage, (8) Selbstorganisation der Presse, (9) Journalisten, (10) Herstellungstechnik, (11) Bilder in der Zeitung, (12) Jüdische Verleger und Publizisten, (13) Anfänge des Films, (14) Parteien und Presse.

Lässt sich dieses ehrgeizige Konzept verwirklichen? Die Initiative ist optimistisch. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands ist auch das Zeitungsviertel nicht mehr geteilt. Der „historische Presseplatz“ hat sich in der Folgezeit zu einem „Medienquartier mit Zukunft“ entwickelt (wie es in der Begleitbroschüre der Initiative zur „Ausstellung im Stadtraum“ heißt). Deshalb erscheint die Erwartung realistisch, die dort ansässigen Medienunternehmen könnten das Projekt mäzenatisch fördern und so Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbinden. Nach wie vor ist die Axel Springer AG als Deutschlands größter Zeitungsverlag im alten Zeitungsviertel an der Axel-Springer-Straße präsent. Dort sind die Redaktionen für jedes fünfte der in Deutschland verkauften Zeitungsexemplare beheimatet. Schräg gegenüber hat „die tageszeitung“ in der Rudi-Dutschke-Straße (so der auf ihr Drängen vergebene neue Name der Kochstraße) ihren Standort. In dem 2000 bezogenen „Haus der Presse“ an der Markgrafenstraße arbeiten die drei wichtigsten Spitzenorganisationen der deutschen Presseverlage: der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, der Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter und der Verband Deutscher Zeitschriftenverleger. Auch die Denkmalpflege erreichte Vorbildliches im Zeitungsviertel: Die Beschädigungen, die das Mosse-Haus mit seinen Er-

weiterungen durch Erich Mendelsohn in den Jahren 1921–1923 im Kriege davontrug, wurden behoben, die alte Eckfassade als Architekturikone ersten Ranges restauriert. Zwar ist die frühere Vielzahl und Vielfalt von medienaffinen Unternehmen im Berliner Zeitungsviertel noch nicht wieder erreicht. Doch nun bestimmt dort erneut Kommunikation die Aktivitäten.

Kontakt:

Initiative Berliner Zeitungsviertel e.V. c/o Museum für Kommunikation – Öffentlichkeitsarbeit – Leipziger Straße 16, 10117 Berlin.
E-Mail: initiative@berliner-zeitungsviertel.de

Erster Vorsitzender: Walter E. Keller,
Knipferstraße 20, 91757 Treuchtlingen,
Telefon: 09142 / 8142, Telefax: 09142 / 2996
Markgrafenstraße 64-65, 10969 Berlin
Telefon: 030 / 25 29 24 91, Telefax 030 030 / 25 29 24 92
E-Mail: wek@wek.de

Dr. h.c. Walter J. Schütz, ehemaliger Referatsleiter im Bundespresseamt, entwickelte die moderne deutsche Zeitungsstatistik und war langjähriger verantwortlicher Redakteur der Fachzeitschrift „Publizistik“; seit 1995 Honorarprofessor am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Dieser Beitrag, der zur Veröffentlichung zur Verfügung steht, war mit dem folgenden Schlussabsatz in der Zeitschrift „Die Schwarze und die Weiße Kunst“, Nr.167, April 2009 abgedruckt:

Für Freunde der „Schwarzen und Weißen Kunst“ lässt sich das (angeregt durch die Broschüre von Rolf Witt: Von Ullstein bis Springer. Eine Biografie von Absenderfreistemplern von 1925 bis 1999) nicht besser darstellen als mit der Abbildung aller Freistempler, die von Medienunternehmen und -verbänden im November 2008 im Berliner Zeitungsviertel verwendet wurden. Ihre herausgehende Post belegt, dass die Medien an die historisch bedeutsamen Stätten „rund um die Kochstraße“ zurückgefunden haben.